



Die schönste Weise, Norwegens
Fjorde und die Lofoten zu erkunden? Ganz klar:
auf einem Schiff von Hurtigruten.
Unsere Reporter gingen an Bord der „Nordkapp“
auf Sehreise, vom Nordkap über die
Lofoten bis Trondheim

Fjord-
setzung
folgt...

Text: Karin Lochner Fotos: Peter von Felbert

Trollfjord: Auf dem Weg von Kirkenes nach Bergen fahren die Schiffe durch den Raftsund. Ein spektakulärer Abstecher führt in den teils nur 100 Meter breiten „Fjord der Trolle“

**Verpflegung: Mittags
vom Buffet, abends
meist Drei-Gänge-Menü**



**Expeditionsleiter
Dirk Heidschwager
grillt frisch gefangene
Königskrabben**

**Nordlicht: Die größten Chance auf
dieses Schauspiel hat man
zwischen Oktober und März**

Norwegen



Bei Kirkenes: Mitternachtssonne
von Mitte Mai bis Ende Juli

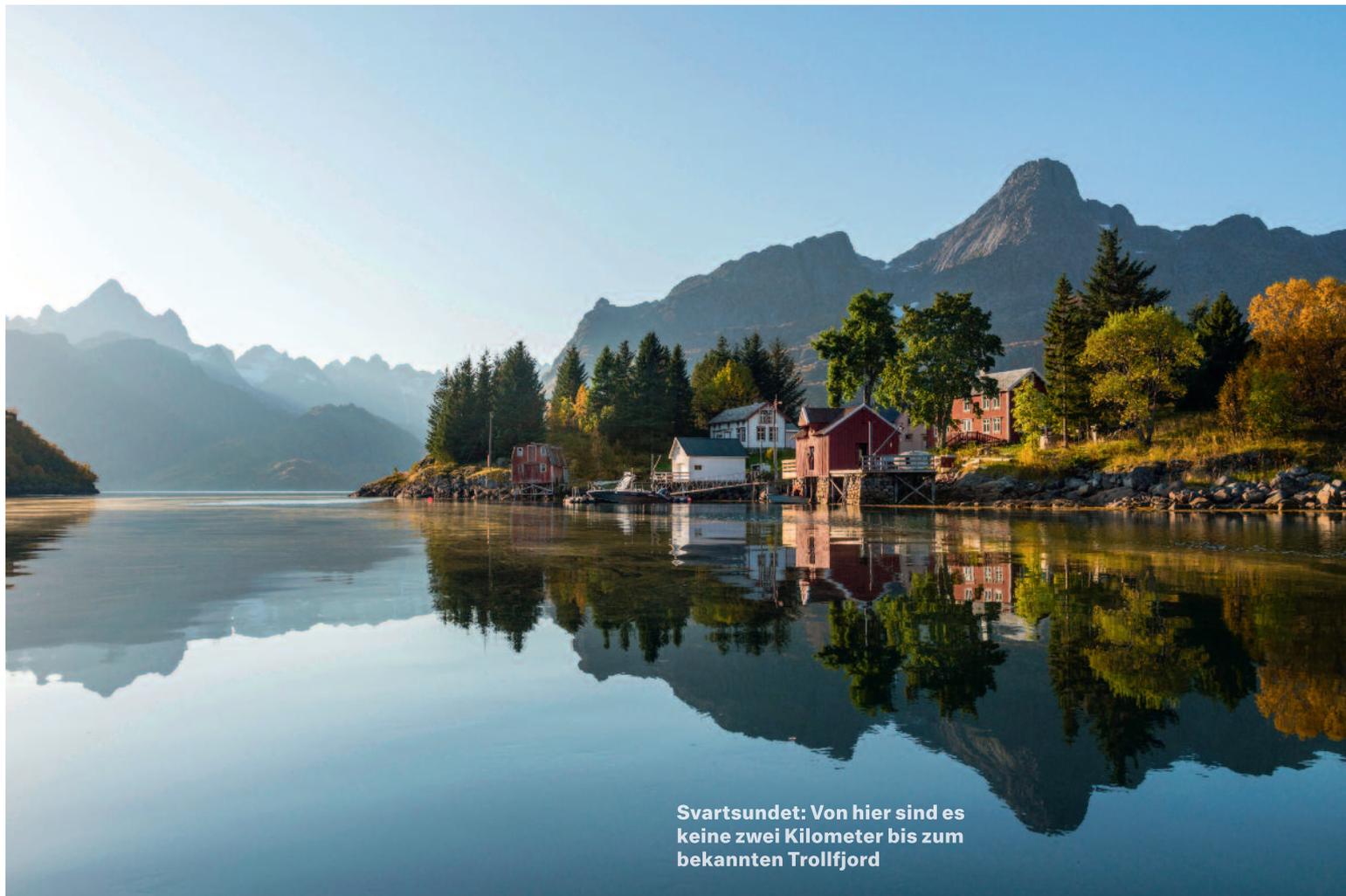


Käpt'n Magne J. Johansen:
Der Chef auf der Brücke der
„Nordkapp“, die seit 2007 aus-
schließlich die Küste Norwegens
entlangschippert



„Nordkapp“: Eigenes Expeditionsteam an Bord

Norwegen



Svartsundet: Von hier sind es keine zwei Kilometer bis zum bekannten Trollfjord

Verpackt in Trockenanzüge geht es vor Risøyhamn auf Riesenkrabben-Jagd



P

Plötzlich erscheinen schroffe, flechtenüberzogene Felswände. Akrobatisch verrenkte Bäume am Rand der weiß getupften Gipfel. Der Himmel wie eine Kathedrale aus Vogelgeschrei. Links und rechts spritzt die Gischt. Weiter, weiter, immer weiter saust unser Schnellboot über die Wellen der Barentssee. Zu zehnt sitzen wir in dicken Trockenanzügen, die uns unsinkbar machen, sollte das Schlauchboot kentern. Wir sind auf der Suche nach der Monsterkrabbe.

Das Blau des Wassers trifft das Blau des Himmels. Übergangslos verschwimmen sie. Ich blicke durch Nebelfetzen auf Bauernhöfe hoch über dem Tal. Dort oben waren die Winter früher besser zu ertragen. Es gab länger Tageslicht. Die Kälte sammelte sich während der langen, dunklen Winterzeit am Talgrund. So wurde es nicht gar so kalt in den für Norwegen typischen roten Häusern mit den weiß abgesetzten Fenstern. Zu einer Zeit, als das weite Land noch nicht an den enormen Wohlstand zu glauben wagte, den es dank des Erdöls erlangt hat.

Der kleine Fischerort Kirkenes im Norden des Landes ist Startpunkt der Hurtigruten-Südroute. Norwegen hat eine der längsten und auch spektakulärsten Küstenlinien der Erde. Die norwegische Postschifflinie Hurtigruten fährt sie an 365 Tagen des Jahres ab und bringt Post, Menschen und Waren quer durch den Westen des Landes.

PROTEINBOMBEN AUS DEM EISMEER

Gerade einmal zehn Kilometer sind es von Kirkenes bis zur russischen Grenze, ungefähr 100 bis zum Eismeerhafen Murmansk. Zu den östlichen Nachbarn pflegen die Norweger seit dem Ende des Kalten Kriegs ein entspanntes Verhältnis. Viele Menschen arbeiten im Grenzgebiet, etliche Ortsschilder sind zweisprachig.

Die Nähe zu Russland hat Norwegen ein massives Öko-Problem gebracht: die Königskrabbe, auch Monsterkrabbe genannt. Seit die Russen die bis zu zehn Kilo schweren und bis zu zwei Meter großen Tiere vor Jahrzehnten im Eismeer ausgesetzt haben, ist die Population der kannibalischen Jäger explosionsartig gestiegen. Findig haben die Skandinavier aus der Not eine Tugend gemacht. Zu Hunderten werden die Tiere gefangen, verarbeitet und das aromatische Fleisch wird in alle Welt exportiert.

Für Hurtigruten-Kreuzfahrer gibt es rasante „Crab Safaris“ mit dem Speedboat. Am Ende schmausen

wir die Riesenkrabben, die vor unseren Augen gefangen und an Ort und Stelle gekocht werden, vom Käpt'n höchstpersönlich.

STERNSTUNDEN EINES CRUISE-GREENHORNS

Bei der Rückkehr auf das Schiff begrüßt uns Linn Mari Borgen. Sie ist Navigatorin und Kapitänsanwärterin, im Fachjargon „Deck-Kadett“. Gerade hat die 29-Jährige ihr Studium an der Seefahrtsschule beendet und versieht ihren ersten Dienst auf der „Nordkapp“. Ich frage sie: „Wo bitte ist denn die Rezeption, also auf welchem Stock. Ich habe meine Zimmerkarte verloren!“ Linn Mari, sehr freundlich: „Das heißt nicht Stock, sondern Deck. Das Zimmer ist eine Kabine und Sie fragen an der Rezeption auf Deck 3 bitte nach einer neuen Bordkarte.“

Linn Mari Borgen ist eine begehrte Ansprechpartnerin, nicht nur für verlorene Sachen, sondern auch für Fragen zur Topografie ihres Heimatlands. Auf einem Hurtigruten-Schiff erleben die Gäste sogar das technische Personal wie Kapitän und Navigatorin hautnah, nicht nur Kellner, Zimmermädchen und die Begleiter für die Landgänge.

Die Südroute der Hurtigruten führt das Schiff nach Hammerfest. Die rund 7.000 Einwohner zählende Kommune beansprucht den Titel als nördlichste Stadt der Welt bis heute für sich, auch wenn Honningsvåg vor einigen Jahren die Stadtrechte erhielt und Hammerfest damit auf Rang zwei verwies. Immerhin steht Hammerfest noch mit einem Superlativ im „Guinness Buch der Rekorde“: 1891



NORWEGEN IM KURZ-CHECK



Diese Landschaft:

Wild, zauberhaft und abwechslungsreich. Die Reise entlang der Küste wird niemals langweilig

Entspannt:

Das extrem sichere und reiche Land ist ein relaxtes Reiseziel

Nett und klein:

Selbst die großen Städte Oslo, Bergen, Stavanger und Ålesund sind sehr überschaubar und frei von Hektik



„Eine der wichtigsten Reisen, die man macht, ist die, die das Ziel hat, jemand anders auf halbem Weg zu begegnen“

Norwegisches Sprichwort

bekam die Stadt als erste in Norwegen elektrische Straßenbeleuchtung. Kein Wunder: Im Winter herrscht finstere Polarnacht, in der sich die Sonne monatelang nicht blicken lässt.

Doch Fotograf Peter von Felbert und ich sind nahe der Tages- und Nachtgleiche hier und erleben tagsüber meistens Sonnenschein. Denn – ausgleichende Gerechtigkeit – so dunkel es im Winter ist, so hell ist es während des Sommers im Norden Europas. Die Jahreszeiten dazwischen, Frühling und Herbst, sind ideal, um nachts in den Genuss atemberaubender Nordlichter zu kommen.

KREUZFAHRT-CHICHI, NEIN DANKE!

Weil Linn Mari Borgen während ihrer Ausbildungszeit in den Semesterferien bereits auf der „Nordkapp“ jobbte, ist sie mit allen Posten auf diesem Linienschiff vertraut. Ja, die Hurtigruten seien Linien-, Post- und Fährschiffe, erklärt sie fragenden Gästen. Dies sei keinesfalls eine klassische Kreuzfahrt mit Captain's Dinner, aufgebrezelter Garderobe und stylishem Wellnessbereich. „Chichi gibt es bei uns nicht, dafür Postboten, regionale Köstlichkeiten und spektakuläre Naturschauspiele.“ Statt eines Spa gibt es zwei Whirlpools im Freien auf Deck 6.



1



2

NORWEGEN IM KURZ-CHECK



Teures Pflaster:

Restaurant- und Cafébesuche bei Landgängen gehen ins Geld. Die Norwegische Krone ist stark, die Kaufkraft des Euro liegt bei 0,72

Raser-Hölle: Wer mit dem Auto unterwegs ist, sollte sich an die rigiden Tempolimits halten. Andernfalls wird es ganz schnell richtig teuer. Aber das ist eigentlich gut so, oder?

In der spartanischen Sauna auf Deck 2 schwitzen Männer und Frauen getrennt. Bei Tag und bei Nacht bahnt sich die „Nordkapp“ ihren Weg entlang der verschlungenen Küstenlinien der Fjorde.

Es ist ein Kommen und Gehen in den Häfen. Touristen und Einheimische tummeln sich an den Piers. Pakete, Möbel und Autos werden verladen. Für viele Norweger sind die Postschiffe seit über einem Jahrhundert ein wichtiges Fortbewegungs- und Transportmittel.

Um kurz nach sechs Uhr pflügt unser kleines Schnellboot bei unserem zweiten Ausflug mitten durch die eisige Barentssee. Es geht vorbei an kargen Felsformationen, Nistplätzen und Fischerhütten in Richtung Nordkap, dem vermeintlich nördlichsten Punkt des europäischen Festlands auf der Insel Magerøya – 514 Kilometer nördlich des Polarkreises und 2.100 Kilometer südlich des Nordpols. Als das Boot in einer kleinen Bucht stoppt, werden wir für das Klingeln des Weckers um vier Uhr morgens entschädigt: Der Sonnenaufgang ist überwältigend.

PER „NORDKAPP“ ZUM NORDKAP

Das Licht taucht in warmen Farben wie eine Offenbarung am Horizont auf und überzieht die bis dahin bizarr-kalte Szenerie mit weicher Wärme. Wir sehen vom Boot aus am Ufer einen steilen Fußweg hinauf auf die Felsenklippe. Lange Zeit war dieser Pfad die einzige Möglichkeit, das Nordkap zu erreichen – bis die Straße von Honningsvåg Touristen scharenweise in Bussen zum Wahrzeichen des Nordkaps brachte.

Fotograf Peter von Felbert ist von der Stimmung hingerissen. Nach Hunderten von Fotos zieht er ein selbst beschriebenes Pappschild aus seinem Schutzanzug, „Nordkapp“ steht darauf. Ob ihn jemand damit fotografieren könnte? Er hält das Schild in die Morgensonne. Er war hier schon einmal: nach dem Abitur ist er mit seinem besten Freund hochgetrampt. Sie wollten zum Nordkap, wie alle. Obwohl die jungen Burschen damals kurz vor dem Ziel aufgeben mussten, hat das Schild all die Jahre überlebt. Seither wollte er wiederkommen. Jetzt endlich ist er am nördlichsten Punkt Europas!

Genau genommen ist das Nordkap mit dem viel fotografierten eisernen Globus gar nicht Europas nördlichster Punkt. Dieser Titel geht an Kinnarodden auf der Halbinsel Nordkinn. Doch die Felsspitze ist kaum erschlossen und nur nach einer beschwerlichen Wanderung zu erreichen. Sei's drum. Die Hauptattraktion ist für alle Zeiten der Nordkap-Felsen, der etwa 300 Meter hoch das Meer überragt. Fein zurechtgemachte Russinnen klappern in Stöckelschuhen vorbei, Israelis in Sneakers gestikulieren wild mit Smartphones, Japaner mit Mini-Umhängetaschen und großen Kameras stellen sich brav in Zweierreihen fürs Erinnerungsfoto an. Manch

- 1 | Die „Nordkapp“ dreht sich im Trollfjord auf der Stelle – da bleibt zu den Felsen nicht allzu viel Luft
- 2 | Whirlpool am Außendeck und eine einfache Sauna genügen für das Wellnessprogramm

Norwegen



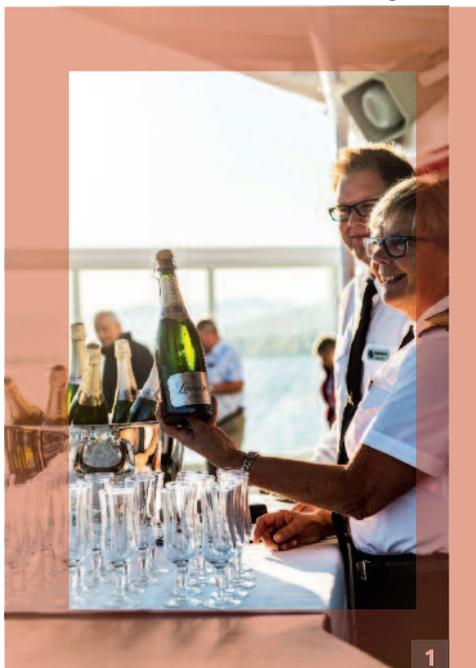
Svolvær, Lofoten: Trendresistentes Design mit roten Holzfassaden und weißen Fensterrahmen

**Solche Lichtspiele erlebt man nur im Sommer.
Nicht wenige Hurtigruten-Fans aber
finden die Wintertouren noch packender**





- 1 | Polarkreistaufe: Erst gibt es Lebertran und dann Champagner
- 2 | Nordkap: Markanter und bekannter Fels auf der Insel Magerøya
- 3 | Erinnerungstück aus den Tramperzeiten des Fotografen



1



2

amerikanischer Rentner ist ausgerüstet wie für ein Mount-Everest-Trekking. Die ganze Welt ist hier zu Gast. Zu viel Rummel für unseren Fotografen.

ERST LEBERTRAN, DANN SCHAMPUS

Viel ergiebiger als das Nordkap findet Peter das Queren des Polarkreises. Nach norwegischer Sitte nimmt man gemeinsam einen Löffel Lebertran zu sich. Und stößt hinterher ausgelassen mit Champagner an. Das macht auch Schiffsgast Svein Harald Lian. Er ist Same und mit dem penetrant nach Fisch schmeckenden Löffel Öl aufgewachsen. Die Samen sind ein Volksstamm, der seit Jahrhunderten nördlich des Polarkreises siedelt. Dort wachsen keine Salate mehr und kaum noch Obst und Gemüse. Für das indigene Volk war das Elixier aus Fischleber eine Quelle lebenswichtiger Vitamine.

Die Hurtigruten-Reise unternimmt Svein Harald Lian gemeinsam mit seiner Familie. Die Großfamilie erfüllt sich damit einen lang gehegten Traum: einmal die Küste Norwegens zu erkunden und das raue Land der Vorfahren gemeinsam zu erleben. Opa, Vater, Mutter, Brüder und Sveins Frau mit Baby Selma, alle sind sie dabei. Familie Lian liebt es, an der Reling zu stehen und in die Weite zu blicken. Die klare Luft, das gleißende Licht.

Norweger gelten laut dem oft zitierten Human Development Report als glücklichstes Volk der Welt. Lebenserwartung, Lebensqualität, Bildung, soziale Gerechtigkeit, Elektroautos, Umweltschutz – überall steht das Land an der Spitze.

Die Küste ist der größte Reiz Norwegens, für Einheimische und Touristen. Linn Mari Borgen schmunzelt: Norweger hätten geradezu eine genetisch bedingte „Leidenschaft für Linien“. Über 1.000 Fjorde gibt es in Norwegen.

IM REICH DER 1.000 FJORDE

Fjorde sind die verlängerten Arme des Meers und sehen aus wie ruhige, blaue Seen. Ihr Wasser ist ein Gemisch aus Gletscher-, Regen- und Salzwasser. Oft reichen die majestätischen Klippen, die zu beiden Uferseiten emporragen, tief ins Binnenland. Dank des wärmenden Golfstroms ist das Klima mild und bleibt auch im Winter nahezu frostfrei.

„Reihe man die gesamte Küstenlinie aller Fjorde, Buchten und Inseln aneinander“, so Linn, „erhielte man ein Band von 101.000 Kilometer Länge, das sich zweieinhalbmal um die Erde schlingt.“

Weiter geht es in Richtung Süden, immer nah an der Küste entlang. Aus kleinen, mit Moos und Gras bedeckten Hügeln werden teils schneebedeckte Berge. Schroffe, immer höher aufragende Gesteinsformationen kündigen die ersten Ausläufer der Lofoten an.

Im Hafen von Stokmarknes verlassen wir das Schiff und fahren im Speedboat weiter. Die Lofoten, ein Vogelparadies aus etwa 80 Inseln, weisen teilweise spektakuläre Berggipfel auf. Immer wieder liegen kleine Siedlungen oder einzelne Höfe im mächtigen Grau-Grün aus Fels und Gras da wie letzte Außenposten

INFOS HURTIGRUTEN

Eine klassische Kreuzfahrt auf der Postschiffroute entlang der ausgefrachten Küstenlinie dauert zwölf Tage und führt von Bergen im Süden über das Nordkap nach Kirkenes und wieder zurück. 34 Häfen werden dabei angesteuert und mehr als 2.500 Seemeilen zurückgelegt. Wer die Strecke nur einfach machen will, entscheidet sich für die Variante von Süd nach Nord oder umgekehrt. Auch kürzere Teilpassagen sind möglich. Die „Nordkapp“ ist 123 Meter lang und bietet Platz für 691 Passagiere in 226 Kabinen. Preisbeispiel: Die zwöftägige Reise kostet im Sommer ab 1.426 Euro (Spezialpreis) und regulär ab 1.661 Euro.

hurtigruten.de

der Zivilisation. Bis zu 1.200 Meter ragen die steilen Felsen in die Höhe.

Geschickt navigiert unser Skipper das Zodiac durch schmale Wasserstraßen, an denen Fischer ihre Hütten gebaut haben. Er bringt die zehnköpfige Reisegruppe zum engen Trollfjord, wo wir das Einlaufen der „Nordkapp“ mit offenem Mund bestaunen. Unser Schiff dreht regelrecht eine Pirouette. Für Linn Mari Borgen und die beiden Kapitäne an Bord ist es erstens Pflicht, hier hereinzufahren, zweitens Kür, sich um die eigene Achse zu drehen, und drittens Ehrensache, das Ganze noch mit einem angedeuteten schwingenden Schmiss



Anzeige Hurtigruten

auszuführen. Fraglos eine Meisterleistung! Man stelle sich vor, ein Elefant dreht sich im Porzellanladen ein paar Mal um die eigene Achse und tritt hin aus, ohne eine Scherbe zu hinterlassen.

Möwen, Papageientaucher und Bass-tölpel schwirren um die steil aus dem Wasser ragenden Inseln. Sogar Seeadler ziehen ihre Kreise. Die Lofoten kommen mir vor, als habe man ein Hochgebirge ins Meer geworfen. Mit mächtigen Wasserfällen, die von fast senkrecht abfallenden Felswänden tanzen.

Am Ende unserer sechstägigen Fahrt manövriert das Schiff bei prächtigem Son-

nenschein durch den Geirangerfjord. Versprengte Gehöfte harren auf winzigen Wiesen inmitten riesiger Felswände aus, nebenan stürzen schmale Wasserfälle in den Abgrund.

Die Unesco hat den Geirangerfjord und den Nærøyfjord stellvertretend für Norwegens Fjorde in ihre Welterbe-Liste aufgenommen. 2006 stellte „National Geographic“ ein Expertengremium zusammen, um die beliebtesten Welterbestätten zu klassifizieren und zu honorieren. Die norwegischen Fjorde gingen als Sieger hervor – vor Mitbewerbern wie den Galapagos-Inseln, Ägyptens Pyramiden,

dem Grand Canyon, der Tempelanlage Angkor Wat in Kambodscha und Perus Ruinenstadt Machu Picchu.

Svein und Peter schauen durch ihre Sucher auf die Märchenlandschaft zu beiden Seiten des Geirangerfjords. Kapitänswärterin Linn ist mitten unter den Passagieren. Einen Tipp gibt sie uns zum Schluss noch mit: „Willst du als ein Norwegen-Insider gelten, dann sprich niemals von den Lofoten, verwende also nicht den Plural, sondern rede von Lofoten – wie ein Norweger – in der Einzahl!“ Ay, ay, Linn Mari, wird gemacht!